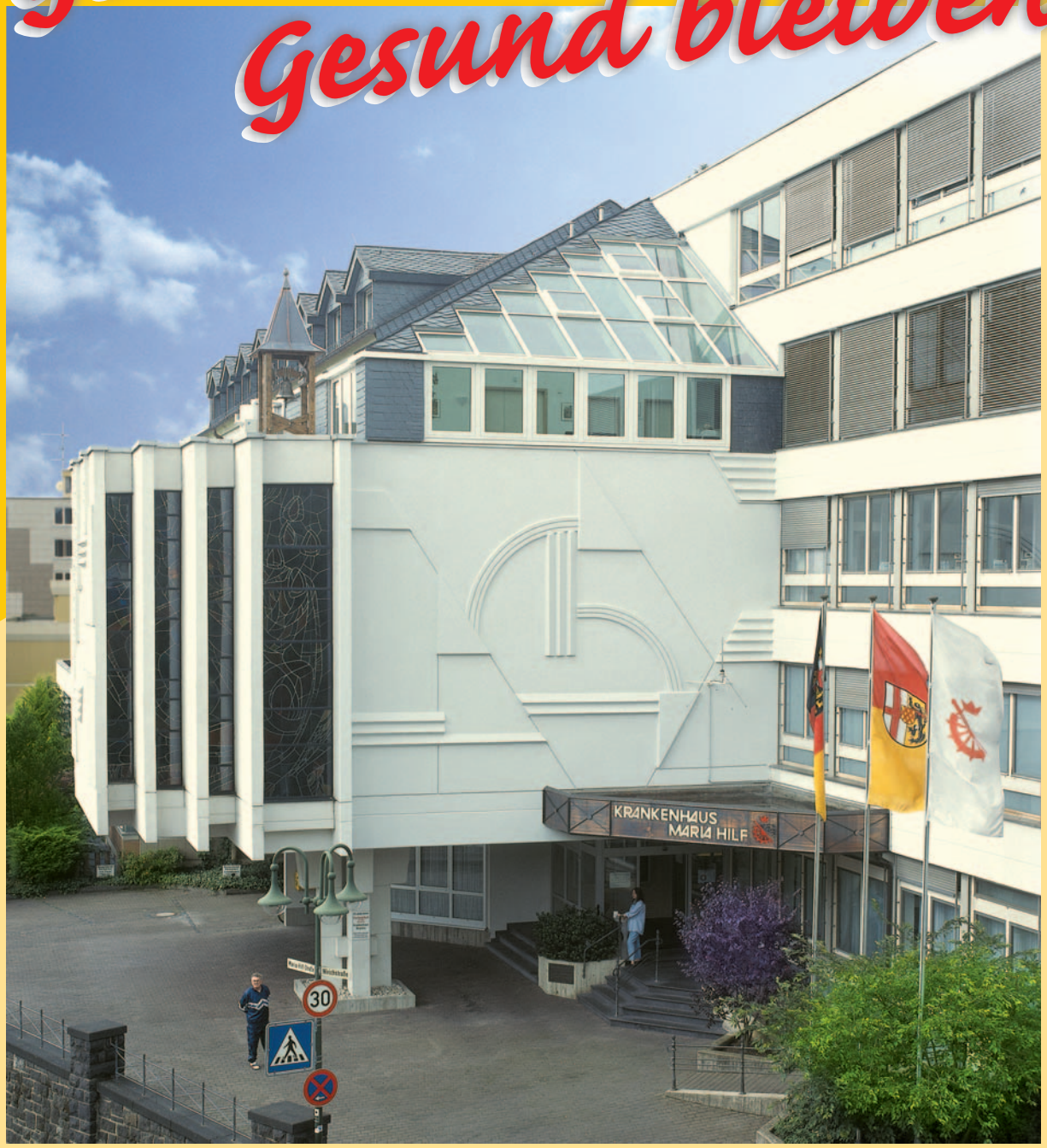
Gesund werden - Gesund bleiben



KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN

Aktuelle Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Freunde unseres Hauses

Ausgabe Sommer 2009

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3
Endosonographie	4
Personalmitteilungen	5
70jähriges Ordensjubiläum von Schwester Edelfrieda CSC	6-7
Informationen	8
Die Wirbelsäule im Visier	9
Wichtige Telefonnummern	10
Neue Energiezentrale im Dauner Krankenhaus	11
Beitrittserklärung (Förderverein Krankenhaus Maria Hilf, Daun)	12
Patientenliga Atemwegserkrankungen e. V.	13-15
Kreuzworträtsel	16
Neues Beratungsangebot der Krebsgesellschaft	17
Pflegeberufe	18
Gesundheitsforum	19
Rund um die Geburt	20
Wer glaubt, ist nie allein	21
Trägerleitbild	22-23
Was zählt, ist die Liebe	24
Hausordnung	25-26
Sachen zum Lachen ... denn Lachen ist gesund	27

Liebe Patienten, Angehörige und Freunde!

„Du bist das Licht, das meinen Weg erhellt, halleluja!“
So können wir voll Freude singen. So sollten wir auch singen können in den schweren und leidvollen Tagen, die ganz unvermutet über uns hereinbrechen. Die Sommerzeit ist gekommen, die hellsten und längsten Tage im Jahr erleben wir jetzt und damit auch in der Natur die intensivsten Farben. Ferienplanung steht an, vielleicht auch neue Ausrichtung in Beruf und Familie. Licht und Freude wünschen wir uns als Begleiter. Die echten Begleiter sind uns liebevolle Menschen auf unserem Weg. In Zeiten der Krankheit und Not und erst recht auf dem Weg zum Sterben – dem letzten Weg wünschen wir uns Licht – Menschen, die Trost bringen.
Vielleicht ist unsere Zeit wieder dunkel geworden. Dann ist es gut, dass die Menschen wieder näher zusammenfinden, einander helfen und trösten.
Auch in unserer Gegend rücken die Pfarreien zusammen, und so ist es besonders wichtig, dass auch die Menschen die größere Gemeinschaft suchen, ohne den Nachbarn aus dem Auge zu verlieren.

Viele Ehrenamtliche sind unterwegs, viele Selbsthilfegruppen haben sich gebildet, die Menschen miteinander verbinden. Das ist gut so und jeder ist gut beraten, der Freunde hat oder sich welche macht! Ein Freund, der sich einbringt und von dem man sagen kann: Du bist das Licht auf meinem Weg.

Unser wahres Licht ist Christus:
„Du bist das Licht allzeit auf meinem Weg.
Du lässt mich niemals allein.
Sei Du bei mir, auch wenn Angst und Not mich quält,
Du nur kannst Hilfe mir sein.“

Christus ist in jedem Getauften gegenwärtig, ohne unser Zutun, – doch müssen wir ihn als Licht in uns leuchten lassen, das geht nicht ohne uns. Wir bringen IHN zum leuchten, wenn wir uns an dem großen Netzwerk der Nächstenliebe mit beteiligen. ER ist dann nicht nur Licht für meinen Weg, sondern auch Licht durch mich für Viele.
Es ist heute sehr wichtig einander zu helfen! Sie, liebe Leserin, lieber Leser, haben wahrscheinlich schon selbst erfahren, was es heißt, in schweren Stunden Hilfe zu erfahren. Und sei es nur gesagt zu bekommen, wo man Hilfe finden kann.

Es sind auch viele Menschen unterwegs, die Hilfe bringen wollen – nehmen Sie sie an! Auch im kirchlichen Dienst. Ich schreibe dies aus der Sorge heraus, dass wir Sie vielleicht enttäuschen müssen. Wir können für Sie nicht mehr sofort und auf der Stelle einen Priester bereitstellen, der für Sie da ist. Bei Nacht schon gar nicht mehr. Darum ist es sicher für einen jeden von uns gut, in guten Zeiten Verbindungen zu knüpfen, die uns in schweren Zeiten helfen. Verbindungen, die auch ein Gespräch über Gott und Leid zulassen. Vielleicht sollten wir uns auch einüben, schlicht und einfach miteinander zu beten. Leicht ist das nicht, aber auch nicht schwer! Dann machen wir doch den Anfang und vertrauen:

„Du bist das Licht, das in Liebe sich verschenkt! Du unser Schöpfer und Herr! Du bist das Licht, das voll Liebe mich umfängt, halleluja.

Sommerzeit – Freudezeit und Freundeszeit!

Herzlichen Gruß!
Ihre Krankenhausoberin

Sr. M. Peta CSC

Endosonographie - endoskopische Sonographie von innen

Mit dem Eintritt von Herrn Chefarzt Prof. Dr. Marth wurde im Herbst 2008 das Spektrum der endoskopischen Untersuchungen um die neue und interessante Methode der Endosonographie im Krankenhaus Maria Hilf erweitert.
Die Endosonographie ist eine Ultraschalluntersuchung von innen (endo=innen). Das Verfahren ist schonend, weil es völlig schmerzfrei für den Patienten ist und keine Röntgenstrahlen verwendet werden. Die modernen Geräte, die heute zum Einsatz kommen, liefern sehr präzise, hochauflösende und - bei Gefäßdarstellung - auch farbige Bilder aus dem Körperinneren und lassen einen erfahrenen Arzt selbst kleinste Veränderungen an den Organen gut erkennen.
Bei der Endosonographie handelt es sich also um eine endoskopische Untersuchung, bei der Teile des Magen-Darm-Traktes über die Speiseröhre, den Magen bis zum Zwölffingerdarm untersucht werden. Besonders gut beurteilt werden können die Bauchspeicheldrüse (Pankreas), die Gallengänge, Lymphknoten, die Leber sowie Schleimhautveränderungen und das Mittelfell (Mediastinum). Mitdargestellt werden Teile der Milz, der Nieren und der Nebennieren.

Der Ablauf der Untersuchung

Für die Untersuchung muss der Magen vollständig entleert sein. Auf Wunsch erhält der Patient eine Beruhigungsspritze und der Rachen wird mit einem Lokalanästhetikum besprüht. Anschließend schluckt der Patient, der sich in Linksseitenlage befindet, einen flexiblen Schlauch. Dieser enthält die Instrumente und Kanäle, die Licht ausstrahlen, eine Minikamera und den Ultraschallkopf. Die Untersuchung ist schmerzlos und dauert ca. 20 bis 30 min.

Bedeutung der Endosonographie

In der Krebsdiagnostik dient die Endosonographie vor allem dazu, die Gewebestruktur der inneren Organe zu betrachten, nach möglichen Metastasen zu fahnden und auch die Lymphknoten zu beurteilen. Bei Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse ist das Organ mit der Endosonographie oft noch besser darstellbar als mit einer normalen Ultraschalluntersuchung „von außen„. Bei kleinen Tumoren gilt die Endosonographie als sensitivstes Verfahren, das heißt, sogar genauer als zum Beispiel Computertomographie oder Kernspintomographie.
Bei der Endosonographie besteht auch eine Punktionsmöglichkeit am auffälligen Organ, das heißt, bei auffälligen Organveränderungen können mit einer Punktionsnadel Proben zur weiteren mikroskopischen Untersuchung gewonnen werden. Daneben besteht auch die Möglichkeit bei der Endosonographie einen (Plastik)-Stent zu legen, zum Beispiel in Cysten der Bauchspeicheldrüse.
Zukünftig werden neue sonographische Verfahren (Kontrastmittelsonographie, Elastographie etc.) in der Endosonographie einsetzbar.

Endosonographie bei Enddarmerkrankungen

Bei der Verwendung der Endosonographie im Mastdarmbereich kann der Arzt beurteilen, wie tief sich der Tumor in die Darmwand eingenistet hat. Er kann aufgrund der gewonnenen Bilder die Operation genau planen. Die Enddarmuntersuchungen werden am Krankenhaus Maria-Hilf von der Abteilung Chirurgie (Dr. Diamadis und Chefarzt Dr. Kuckartz) durchgeführt.

Die Abbildung zeigt das seit Herbst 2008 einsetzbare Endosonographiegerät der Abteilung Innere Medizin. Die Untersuchung ist sowohl bei stationären als auch bei ambulanten Patienten (KV-Ermächtigung) einsetzbar.

Personalmitteilungen

vom 01. April 2009 bis 01. Juli 2009

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeiter/Innen:

01.04.2009	Mattes, Raphael	Dipl. Betriebswirt, Controller Verwaltung
01.04.2009	Schiefer, Stephanie	Krankenschwester, Station 5
01.04.2009	Marcel Heer	Zivildienst, Archiv
15.04.2009	Ganitis, Anestis	Ass. Arzt, Innere
01.05.2009	Rehbehn, Nicole	Krankenschwester, Anästhesie
01.05.2009	Zart, Brigitte	Krankenschwester, stv. Stationsleitung 7
01.06.2009	Borsch, Susanne	Krankenschwester, Station 3
01.06.2009	Schmit, Monika	Mitarbeiterin Cafeteria/Küche
01.06.2009	Schröder, Andrea	Med. Fachangestellte Röntgen
16.06.2009	Christoph Ackermann	Zivildienst, Pflege
01.07.2009	Klein, Bruno-Josef	Krankenpfleger, stv. Stationsleitung 1 c
01.07.2009	Odenthal, Michaela	med. Fachangestellte, MVZ-Neurologie
01.07.2009	Schmitz, Stephanie	Krankenschwester, Station 5

Nachruf

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserer Mitarbeiterin

Claudia Karich

die am 25. Mai 2009 durch einen tragischen Verkehrsunfall plötzlich und unerwartet im Alter von 22 Jahren verstorben ist.

Frau Karich nahm ihre Tätigkeit am 1. September 2005 als Auszubildende zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am Krankenhaus Maria Hilf auf.
Ab 1. September 2008 war sie auf der chirurgisch-urologischen Pflegestation als Gesundheits- und Krankenpflegerin tätig. Wir verlieren in Frau Karich eine überaus zuverlässige und kompetente Mitarbeiterin.

Wir gedenken ihres treuen Einsatzes in Dankbarkeit.
In Gedanken wird sie immer bei uns sein.

Unser besonderes Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.

Geschäftsführung, Katharinenschwestern,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Krankenhaus Maria Hilf, Daun

70jähriges Ordensjubiläum von Schwester Edelfrieda CSC

Ansprache von Pater Neuhoff

Schw. Edelfrieda wurde als 6. Kind von Anton Palmonski und seiner Ehefrau Johanna am 22. Dezember 1915, sozusagen als Weihnachtsgeschenk geboren, auf einem Bauernhof im Ermland (Ostpreußen). Die Familie wuchs noch um weitere drei Kinder. Bete und arbeite war da angesagt. Zugleich trugen die Eltern Sorge für die Ausbildung der Sprösslinge. Zwei Jungen absolvierten das Gymnasium, drei Jungen die Landwirtschaftsschule. Die Mädchen besuchten Hauswirtschafts-, Näh- und Handarbeitsschulen. Freuden und Sorgen in der großen Familie führten zu enger Verbundenheit untereinander und mit Gott. Der Glaube war mit lebendiger Teilnahme am kirchlichen Leben verbunden. Wallfahrten gehörten dazu und schenkten Freude an Gott und unter den Teilnehmern. Durch die Seelsorgetätigkeit der Katharinenschwestern lernten die Töchter des Bauern die Ordensschwestern kennen und schätzen, und drei von ihnen wurden sogar selbst Katharinenschwestern. Schw. Edelfrieda, mit Mädchenname Hedwig erzählt: „Beim Eintritt meiner Schwester Antonie ins Kloster sagte ich ihr: Ich folge dir bald nach.“ Wie es dazu kam, berichtet sie so: Bei einer Wallfahrt zum Marienheiligtum in Dietrichswalde war sie so beeindruckt und ergriffen, dass sie den Entschluss fasste, wie Maria ihr Leben ganz Gott zu weihen. Nach Hause zurückgekehrt, eröffnete Hedwig ihrer Mutter ihr Geheimnis. Die Mutter war gar nicht einverstanden, erinnert sich Hedwig. „Du musst zuerst etwas lernen wie deine Schwestern auch“, meinte die Mutter. Aber bei der großen Kinderschar war das nicht sogleich zu verwirklichen. Auf dem Bauernhof gab es in der Zwischenzeit aber noch genug zu tun und zu lernen. Hedwig sah das ein und erkannte dabei die Möglichkeit, Tanzen zu lernen. Die älteste Schwester war ihre Lehrerin und es gab schon damals im Hause der Eltern ein Grammophon. Hedwig lernte es schnell und vergnügte sich schon bald auf den dörflichen Tanzfesten. „Ich liebte auch schöne Kleider“, berichtet sie. Aber der Entschluss, auf der Wallfahrt gefasst, bestand weiter. War er in Gefahr? Sie erklärte der Mutter, ich muss jetzt handeln. So trat sie im September 1934 ins Kloster der Katharinenschwestern in Braunsberg ein, 19 Jahre alt. Rückblickend sagt sie: „Gott sei Dank, denn wer weiß, was ich später getan hätte“. Beim Abschied gab ihr der Vater den Segen, im Anblick des großen Kreuzes und der Muttergottesstatue im Elternhaus. Die Mutter begleitete sie bis an die Klosterpforte. Beim Abschied schien Hedwig das Herz zu zerspringen. Aber bald fühlte sie sich wohl im Kreis der zehn weiteren Neuankömmlinge im Kloster. „Wir waren eine lustige Gemeinschaft“ sagt sie. Es folgte die übliche Gebets- und Berufsausbildung. Schw. Edelfrieda fuhr nach Berlin und erlernte dort die Krankenpflege im Gertraudenkrankenhaus, die sie im September 1936 mit Erfolg abschloss. Danach ging es zurück ins Ermland zur weiteren geistlich-religiösen Vertiefung. Am 05. Mai 1939 – heute vor 70 Jahren – legte sie im Kloster, wo sie eingetreten war, die Ordensgelübde ab: Armut, Keuschheit und Gehorsam, das heißt, Ganzweihe an Gott, Leben in barmherziger Gemeinschaft, Verfügbarkeit für den Dienst Gottes. Es folgten Arbeitsaufträge in Krankenhäusern und Pfarreien. Im Jahre 1943 erhielt sie eine

neue Aufgabe in einem Altersheim in der Hansestadt Elbing an der Ostsee. Diese Versetzung war eine harte Probe für ihren Gehorsam. „Mit Gottes Beistand ging es“, erinnert sie sich. Von der russischen Besatzungsmacht wurde sie mit zwei anderen Katharinenschwestern und einer Anzahl jüngerer Frauen bei eisigen Temperaturen von Elbing durch das zerstörte Ostpreußen nach Insterburg transportiert. Von dort ging es in Güterwaggons mit vielen anderen Deutschen - Männern und Frauen – nach Sibirien ins Arbeitslager. Schw. Edelfrieda wurde für die Krankenpflege des Lagers bestimmt. Sie erlebte unsagbares Leid und Elend, vielen, die die Heimat nicht mehr sehen durften, drückte sie die Augen zu. Sie selbst erkrankte schwer an Typhus. Da durfte sie noch eine andere wichtige Erfahrung machen: Ein russischer Arzt setzte sich ganz für sie ein und rettete ihr das Leben. Im August 1945 wurde sie mit einigen, wenigen Lagerinsassen in die Heimat geschickt. Welch eine Freude beim Wiedersehen im Gertraudenkrankenhaus! Dort nahm sie die Arbeit in der Röntgenabteilung wieder auf. 1953 kam sie hier nach Daun. Sie fand die Kreisstadt der Vulkaneifel bald sehr schön. „Ich bin Gott dankbar für seine Führung und möchte mit niemandem tauschen“, sagt sie heute als Bewohnerin des Altenheims der Schwestern des Maria Hilf-Krankenhauses. Dort ist sie immer noch mobil mit ihrem Rollator, den sie ihren Mercedes nennt. Die tägliche Zeitungslektüre versäumt sie nicht. Mit ihren 93 Jahren strahlt sie aus, was ihr Ordensname sagt: Friede und Freude. „Wer sein Leben Gott geweiht hat, hat viele Gründe sich zu freuen“, sagt der Heilige Ignatius.

Schwester Edelfrieda (sitzend) bei der Feierlichkeit mit Provinzoberin Sr. Friedburga (links) und Konventoberin Sr. Maria Goretti

Gratulation von Pater Neuhoff

Informationen

Das Krankenhaus Maria Hilf der Kreisstadt Daun verfügt gemäß des Planbettenbescheids des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz vom 31. August 2007 über folgende Betten:

Innere Medizin
85 Betten
Prof. Dr. med. T. Marth

Chirurgie/Unfall- und Visceralchirurgie
61 Betten
Chefarzt Dr. med. A. Kuckartz

Intensivmedizin
10 Betten
Chefarzt Dr. med. J. Schnoor

Orthopädie
40 Betten
Chefarzt Dr. med. H. Hagen

Urologie
16 Betten
Belegarzt Dr. med. F. Spies
Belegarzt P.-C. Leube

Gynäkologie/Geburtshilfe
16 Betten
Belegarzt Dr. med. N. Dizdar
Belegarzt G. Steinle

Hals-Nasen-Ohren
3 Betten
Belegarzt n.n.

Anästhesie
Chefarzt Dr. med. J. Schnoor

Kurzzeitpflege im Krankenhaus Maria Hilf
9 Plätze

Ausbildungsstätte
Pflegeschulen Maria Hilf
Krankenpflegeschule 75 Plätze
Altenpflegeschule 90 Plätze

Postanschrift
Krankenhaus Maria Hilf GmbH
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun

Telefon-Nummer Zentrale
0 65 92 - 7 15-0

Telefax-Nummer Verwaltung
0 65 92 - 7 15 25 00

Telefax-Nummer Einkauf
0 65 92 - 80 29

Telefax-Nummer Ärzte

Innere Medizin:	0 65 92 - 7 15 25 01
Chirurgie	0 65 92 - 7 15 25 02
Intensiv/Anästhesie	0 65 92 - 7 15 25 07
Orthopädie	0 65 92 - 7 15 25 11

Internet
www.krankenhaus-daun.de

eMail-Adresse
mariahilf@krankenhaus-daun.de

Geschäftsführung
Sr. M. Petra Fischer, Krankenhausoberin
Diplom-Kaufmann Franz-Josef Jax

IMPRESSUM

Herausgeber:
Krankenhaus Maria Hilf GmbH
54550 Daun, Telefon 0 65 92 - 7 15 22 01
Redaktion: Günter Leyendecker,
stellv. Verwaltungsdirektor
Fotos: Herrmann Schüller
Foto Nieder, Lindenstraße 11, 54550 Daun
Anzeigen, Layout und Druck:
www.creativ-druck.com

Die Wirbelsäule im Visier

Privatdozent Dr. S. Fürderer nimmt am 1.7.2009 seine konsiliarischeTätigkeit als Wirbelsäulenspezialist in der Orthopädie am Krankenhaus Maria Hilf in Daun auf.

Nicht ohne Grund wird die Wirbelsäule als „Achsenorgan“ des Menschen bezeichnet. 80% aller Menschen erleiden im Laufe Ihres Lebens mindestens eine Episode von Rückenschmerz. Allerdings gelingt es in den meisten Fällen, die schmerzfreie Funktion der Wirbelsäule ohne Operation wiederherzustellen. Ist jedoch erst einmal eine Kompression von Rückenmark oder Nervenwurzeln durch Bandscheibengewebe oder Knochenvorsprünge eingetreten oder ist die Wirbelsäule durch Bruch oder Verschiebung von Wirbeln instabil geworden, kann oft nur eine Operation Abhilfe schaffen.

Mit Herrn PD Dr. Fürderer steht der Orthopädischen Abteilung nun ein international anerkannter Wirbelsäulenchirurg zur Seite. Nach Tätigkeiten an den Universitätskliniken Mainz und Köln, dort zuletzt als Leiter der Sektion Wirbelsäule, ist Herr PD Dr. Fürderer seit 2005 als leitender Arzt der Belegabteilung für Orthopädie und Wirbelsäulenchirurgie im Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier tätig. 2003 erhielt er das „Travelling-Fellowship“ Stipendium der Europäischen Wirbelsäulengesellschaft. Herr PD Dr. Fürderer ist Autor von zahlreichen wissenschaftlichen Artikeln und Buchbeiträgen und hält regelmäßig Vorträge auf nationalen und internationalen Kongressen.

Seine besonderen Schwerpunkte liegen in der operativen Behandlung von angeborenen und erworbenen Krankheiten der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule inklusive der operativen Korrektur von Deformitäten, Bandscheibenersatz und minimal-invasiven Therapieformen bei Bandscheibenvorfall und Wirbelbrüchen. Somit können im Krankenhaus Maria Hilf nun die modernsten Verfahren der Wirbelsäulenchirurgie inklusive mikrochirurgischer Bandscheibenoperationen angeboten werden.

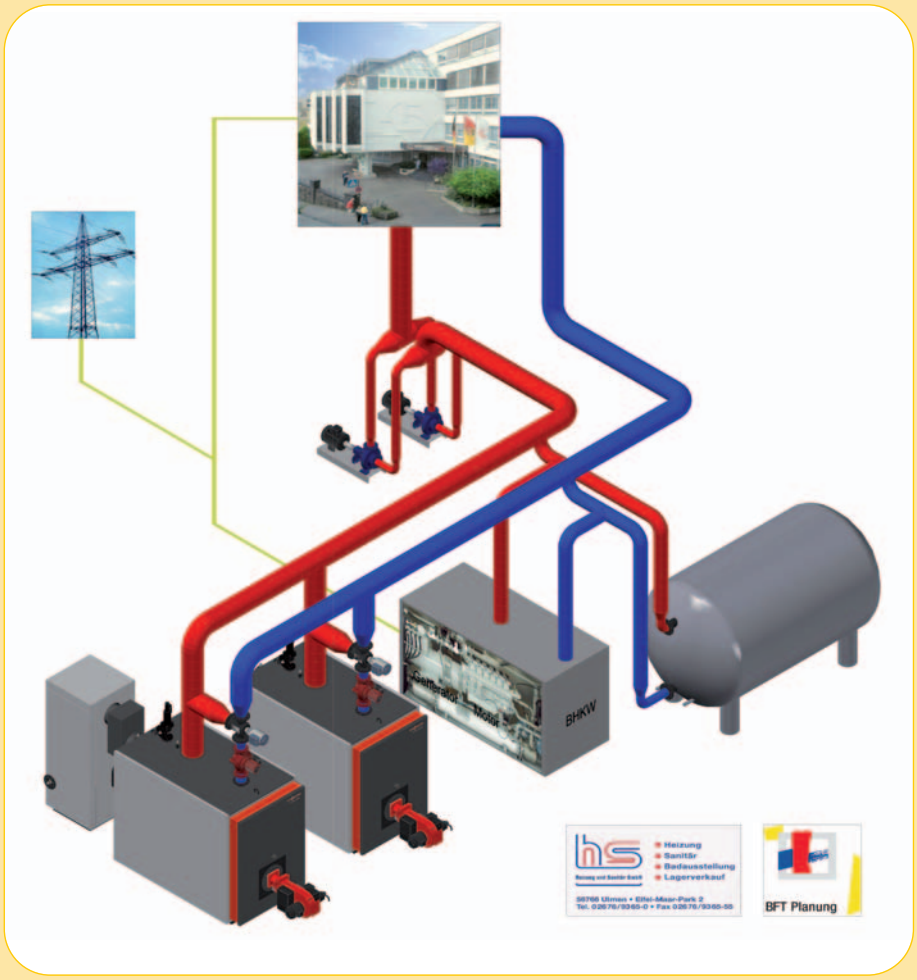
PD Dr. med. S. Fürderer

Wichtige Telefonnummern

Über die Telefonnummer 715-0 (Vorwahl 0 65 92) erreichen Sie die Telefonvermittlung unseres Krankenhauses. Wollen Sie von der Durchwahlmöglichkeit Gebrauch machen, wählen Sie beispielsweise nachstehende Stellen unseres Hauses direkt an.

Geschäftsführerin, Krankenhausoberin Sr. M. Petra CSC	715 - 22 00
Geschäftsführer, Herr Jax, Dipl.-Kaufmann	715 - 22 03
Ärztlicher Direktor, Dr. med. Hagen, Dr. med. Kuckartz (Stv.)	715 - 25 48
Stv. Verwaltungsdirektor, Herr Leyendecker, Dipl.-Betriebswirt	715 - 22 01
Pflegedienstleiter Herr Sicken, Frau Sekulla (Stv.)	715 - 23 56
Direktionssekretariat, Frau Wuttgen-Loeffen	715 - 22 04
Patientenaufnahme, Patientenabrechnung, Frau Leif	715 - 23 24
Chefarzt Prof. Dr. med. Marth	715 - 22 22
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Längsfeld	715 - 22 25
Oberarzt Innere Medizin, A. Henzel	715 - 22 27
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Bauer	715 - 20 08
Oberärztin Innere Medizin, S. Freyer	715 - 23 93
Oberärztin Innere Medizin, Dr. H. Hoffmann	
Ambulanz Innere Medizin, Frau Stadtfeld/Frau Olszak	715 - 22 21
Physikalische Therapie, Frau Kosch	715 - 23 14
EKG-Endoskopie-Ultraschall, Frau Stolz/Frau Schwunn	715 - 23 35
Chefarzt Chirurgie, Dr. med. Kuckartz, Stv. Ärztlicher Direktor	715 - 22 10
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Pfeiffer	715 - 24 40
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Hierlwimmer	715 - 24 43
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Rengstl	715 - 24 43
Ambulanz Chirurgie, Frau Baltes/Frau Scharwat	715 - 23 15
Chefarzt Anästhesie + Intensivpflege, Dr. med. Schnoor	715 - 22 16
Oberarzt Anästhesie + Intensivpflege, D. Guckes	715 - 23 27
Oberarzt Anästhesie + Intensivpflege, S. Miller	715 - 22 26
Ambulanz Anästhesie + Intensivpflege, Frau Bastgen	715 - 22 17
Chefarzt Orthopädie, Dr. med. Hagen, Ärztlicher Direktor	715 - 24 31
Oberarzt Orthopädie, Dr. med. Birkenhauer	715 - 20 60
Oberarzt Orthopädie, Dr. med. Heder	715 - 20 98
Sekretariat Orthopädie, Fr. Weiler/Fr. Zillgen/Fr. Schmitz	715 - 24 31 + 2520
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, Dr. med. Dizdar	715 - 23 42
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, G. Steinle	715 - 23 47
Hebammen, Fr. Berg/Fr. Blem/Fr. Dill/Fr. Just/Fr. Rübenach/Fr. Schneiders/Fr. Skupin/Fr. Vogel	715 - 23 44
Belegarzt Urologie, Dr. med. Franz Spies /Peer-Chr. Leube	715 - 23 50
Belegarzt HNO, n.n.	715 - 23 30
Med. Versorgungszentrum (MVZ)	
Praxis Orthopädie, Dr. med. R. Herzog, Dr. med. S. Hagen, Dr. med. P. Niederle	715 - 26 00
Praxis Neurologie, Dr. med. Fuchs	715 - 26 01
Radiologie/CT-Praxis, Dr. med. Uhlig	0 65 92 - 98 11 55
Mitarbeitervertretung, Herr May, Vorsitzender	715 - 22 19
Betriebsärztin, Dr. med. Busolt	715 - 23 69
Sozialdienst, Frau Düx-Kron, Dipl.-Sozialarbeiterin	715 - 23 41
Pflegeüberleitung, Frau Neisemeyer/Frau Domenghino	715 - 23 90
Medizin-Controlling, Frau Knechtges/Frau Kläs	715 - 22 09
Qualitätsbeauftragter, Herr Leuwer	715 - 24 47
Apotheke, Herr Kirchhof, Apotheker	715 - 22 12
Labor, Frau Willems/Frau Klahr (Stv.)	715 - 24 18
Röntgen, Frau Resch/Frau Behr (Stv.)	715 - 23 33
Zentraleinkauf, Wirtschaftsleiter Herr Schäfer, Dipl.-Betriebswirt	715 - 24 49
Technischer Dienst, Herr Roden/Herr Anschütz (Stv.)	715 - 22 20
Küche/Cafeteria, Herr Ehlen/Herr Merten (Stv.)	715 - 22 15
Gebäudereinigung Katharinen Servicegesellschaft, Frau Kalitzki	715 - 23 75
Wäscherei/Bettenzentrale, Frau Reifferscheidt/Frau Schmitz (Stv.)	715 - 23 87
Krankenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd., Herr Geiermann, Dipl.-Päd. (Stv.)	715 - 23 66
Altenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd./Herr OstR. Stumps (Stv.)	715 - 23 66
Krankenhaus-Café Wangen	715 - 24 14

Neue Energiezentrale im Dauner Krankenhaus



Hier einige aktuelle Informationen zum Stand der Sanierungsmaßnahmen unserer Energiezentrale. Wie in der Ausgabe Frühjar 2009 unter anderem schon angekündigt, ist für das laufende Jahr 2009 vorgesehen, die alte Energiezentrale mit neuester umweltfreundlicher Technik auszustatten. Da zukünftig überwiegend mit Erdgas geheizt wird, ist die Tankkapazität des Heizöllagers bereits von 450.000 Ltr. auf 50.000 Ltr. reduziert worden. Zwei alte Heizkessel wurden demontiert und ein Brennwertkessel mit einer Leistung von 1.120 KW wird z. Zt. montiert und ins bestehende System integriert. Um die Energieversorgung für das Dauner Krankenhaus während der Umbaumaßnahme sicher zu stellen, wird derzeit mit einem alten Heizkessel die Bauphase überbrückt. Dieser wird sobald der Brennwertkessel in Betrieb geht auch entgültig abgeschaltet. Danach wird in den nächsten Wochen ein Blockheizkraftwerk angeliefert, welches die Erzeugung der Grundlast sicherstellt. Da mit dem Blockkraftwerk 112 KW elektrische Energie erzeugt wird und das zur Motorkühlung erforderliche Kühlwasser in den Heizkreislauf eingespeist wird, kann hiermit zukünftig mit einem Wirkungsgrad von ca. 95 % gerechnet werden. Darüber hinaus haben alle Heizmodule zur weiteren Optimierung des Wirkungsgrades einen Abgaswärmetauscher, welche die relativ hohe Abgastemperatur ca. 180° runterkühlen und die damit gewonnene Energie in den primären Heizkreislauf einspeisen. Und zuletzt wird zu Redundanzzwecken ein weiterer Heizkessel integriert, der bei evtl. unvorhersehbaren Störungsfällen und bei geplanten Wartungsarbeiten an den übrigen Modulen die Sicherung der Heizenergieversorgung übernimmt.

Das ganze System wird natürlich nach heutigem Standard computergestützt gesteuert und geregelt, damit die neue Energiezentrale immer in einem optimierten Anforderungsprofil gefahren werden kann. Es kann davon ausgegangen werden, dass die neue Anlage vor der nächsten Heizperiode vollständig in Betrieb geht und damit einen weiteren Beitrag zum Umweltschutz im Dauner Krankenhaus leistet.

Hermann Schüller
Umweltbeauftragter

Förderverein Krankenhaus Maria Hilf Daun e.V.

An die Geschäftsstelle des
Fördervereins Krankenhaus Maria Hilf e.V.
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun

Absender

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße

Telefon

PLZ, Wohnort

Beitrittserklärung

Ich möchte dem Förderverein Krankenhaus Maria Hilf e.V. als Mitglied beitreten.

Meinen Jahresbeitrag in Höhe von

(Mindestbeitrag für natürliche Personen 15,- €, für juristische Personen und Institutionen 50,- €)

☐ zahle ich in bar.

☐ überweise ich jährlich bis spätestens 15. Februar auf das Konto-Nr.: 354 466 000 bei der Volksbank RheinAhrEifel eG (Bankleitzahl 577 615 91).

☐ bitte ich von meinem Konto jeweils zu Beginn des Jahres abzubuchen.

Konto-Nummer

Bankleitzahl

Bank / Sparkasse

Die Einzugsermächtigung erteile ich hiermit bis auf Widerruf.

Ort, Datum

Unterschrift

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Wir stellen uns vor:
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Selbsthilfe schafft Lebensqualität!

Die Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der Menschen mit chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen (Verengungen der Atemwege) Hilfe zur Selbsthilfe bietet. Zu den genannten Atemwegserkrankungen gehören insbesondere die chronisch obstruktive Bronchitis mit oder ohne Lungenemphysem, die sogenannte COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease), und das Asthma bronchiale.

Wir wollen in Lern und Übungsgruppen, die wir „Atemtherapiegruppen" nennen, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Patienten und ihren Angehörigen auf der einen Seite und Ärzten und Physiotherapeuten auf der anderen Seite schaffen. Wir meinen, dass die gemeinsame „Arbeit" von Arzt und Patient in einer solchen Gruppe eine neue Form der Wahrnehmung des jeweils anderen mit sich bringt. Die Partner in der Gruppe verstehen die Sprache sowie die Denk- und die Ausdrucksweise des anderen besser und sie schaffen sich im Laufe der Zeit eine wechselseitige Vertrauensbasis.

Dabei geht es nicht nur um Vortragsveranstaltungen im üblichen Sinne, sondern vor allem um Diskussionen nach dem Motto „Patienten fragen – Experten antworten". Die Patienten sollen insbesondere ermutigt werden, selbst etwas zur Bewältigung ihrer Krankheit zu tun und z.B. Atem- und Entspannungstechniken zu erlernen. In zahlreichen Ortsverbänden - zur Zeit sind es etwa 30 - werden außerdem Übungen über die richtige Atmung und über besondere Körperstellungen bei einem Asthma bronchiale und bei einer COPD – insbesondere bei akuter Atemnot angeboten.

Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten stehen seit unserer Gründung im Jahr 1985 die erwachsenen Patienten; sie benötigen – außer einer qualitativ hochwertigen ärztlichen Betreuung – besondere Unterstützung und Aufklärung. Nur dann können sie eine Verschlechterung ihrer Erkrankung verhindern oder verlangsamen und sich so lange wie möglich eine ausreichende Lebensqualität erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist auch ein regelmäßiges und angemessenes Bewegungs- und Konditionstraining erforderlich; wir arbeiten daher sehr eng mit der AG Lungensport in Deutschland e.V. zusammen.

Der tägliche Umgang mit einer chronischen Atemwegserkrankung setzt vor allem sachgerechte und für die Betroffenen auch verständliche Informationen voraus. Die Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V. bietet daher das folgende allgemeine Informationsmaterial an:

- die Broschüre „Atemwegserkrankungen – Hilfe zur Selbsthilfe"
- die Zeitschrift „Luftpost" mit den Schwerpunktthemen COPD, Asthma bronchiale und Lungensport
- die Reihe „Aufatmen in …" Ein Führer durch die pneumologische Versorgung in verschiedenen Bundesländern
  Bisher sind erschienen: Aufatmen in Rheinland-Pfalz,…in Hessen,…in Nordrhein-Westfalen und …in Bayern.
  Im Internet zu finden unter: www.aufatmen-in-deutschland.de
- das Patienten-Wörterbuch Lunge
- den Patientenratgeber „Chronisch obstruktive Bronchitis und Lungenemphysem – besser mit der Krankheit leben"
  (Herausgeber: Deutsche Atemwegsliga e.V.)
- Sauerstoff Der Stoff, der Leben möglich macht Wissenswertes für Sauerstoffpatienten.

Die Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V. vertritt auch nach außen die Interessen der Menschen mit chronischen

Atemwegserkrankungen. Dies geschieht über regelmäßige Kontakte zu den Meinungsbildnern in der Gesundheits- und in der Sozialpolitik, und zwar sowohl vor Ort als auch auf Landes- und Bundesebene. Hinzu kommen unsere von gegenseitiger Anerkennung getragenen Beziehungen zu führenden deutschen Pneumologen und zu einer sehr großen Anzahl von Pneumologen, die in den Informationsveranstaltungen in unseren Ortsverbänden unentgeltlich als Referenten auftreten.

Die Patientenliga Atemwegerkrankungen e.V. kooperiert mit der Selbsthilfegruppe & Mailingliste Lungenemphysem – COPD und mit dem COPD – Deutschland e. V.

Das Ziel der Tätigkeit der Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V. ist letztlich der aufgeklärte und mündige Patient, der – geführt von seinem fachlich kompetenten Arzt – seine individuelle chronische Atemwegserkrankung so gut beherrscht, dass seine Lebensqualität so wenig wie möglich eingeschränkt ist.

Das Leitmotiv, das unser tägliches Engagement prägt, lautet daher: Unser Ziel ist die Verbesserung Ihrer Lebensqualität!

Geschäftsstelle
Patientenliga
Atemwegserkrankungen e.V.

Geschäftsführerin:
Sonja Platacis

Berliner Str. 84
55276 Dienheim
Tel.: (0 61 33) 35 43
Fax: (0 61 33) 92 45 57

E-Mail:pla@patientenliga-atemwegserkrankungen.de

www.patientenliga-atemwegserkrankungen.de

Geschäftszeiten:
Mo.-Do. von 8.30 - 13.30 Uhr

Einladung:

Gründung des Ortsverband Vulkaneifel der Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.

Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.

am Mittwoch, den 23.09.2009 um 18.00 Uhr

in der Aula der Alten und Krankenpflegeschule (Krankenhaus Maria Hilf, 54558 Daun)

Programm:

Begrüßung: Prof. Dr. med. Thomas Marth
Chefarzt der Abteilung Innere Medizin, Krankenhaus Maria Hilf

Vortrag: Selbsthilfe bei Asthma und COPD · Sinn und Nutzen für Betroffene im Alltag
Dr. Helmut Berck, Vorsitzender der Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V. Mainz

Vortrag: Die Bedeutung der Selbsthilfe bei chronischen Atemwegserkrankungen aus der Sicht des niedergelassenen Pneumolgen
Dr. med. Kai Becker, Internist, Pneumologe, Allergologe, Hillesheim

Vortrag: Elemente aus der Atemphysiotherapie
Petra Voss, Physiotherapiepraxis Bettinger/Voss, Gillenfeld

Vortrag: Chronische Atemwegserkrankungen: Compliance des Patienten – Was fördert, was verhindert die „Therapietreue"?
Dr. med. Martin Bauer, Oberarzt und Pneumologe, Abteilung Innere Medizin Krankenhaus Maria Hilf

Informierte Patienten kennen und können mehr:
Zu unseren Treffen laden wir Betroffene, Interessierte und ihre Angehörige herzlich ein. Wir sind eine altersgemischte Gruppe von Menschen, die an chronischen Atemwegserkrankungen wie Asthma und chronischer Bronchitis leiden. Unsere Gruppe ist offen, Betroffene und Interessierte sind bei uns herzlich willkommen.
Unser besonderer Dank gilt den Referenten, die uns ihr Engagement und ihre Freizeit für unsere Atemtherapiegruppe zur Verfügung stellen.

Auskünfte erhalten Sie bei:

Inge Follmann
Ginsterweg 9
54558 Gillenfeld
Tel.: 06573/574
follmanninge@web.de

Renate Maisch
Schulstrasse 6
54531 Bettenfeld
Tel.: 06572/2399

Geschäftstelle:

Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Berliner Str. 84
55276 Dienheim
Telefon: 06133/3543
pla@patientenliga-atemwegserkrankungen.de
www.patientenliga-atemwegserkrankungen.de

Kreuzworträtsel

abgetan		Bestandteil des Tabaks			gefühlsarm		Trennlinie	Stadt in Hessen		Diele	
					einer der Erzengel	→					
Republik in Ostafrika		fläm. Schrift-steller † 1968	→					früherer Name für Izmir		Zentrum des kleinsten Teilchen	
					lat.: im Jahre		Mosel-zufluss	→			
Metall-block		harte Pflanzen-spritzen		astrono-mischer Winkel	→						Bewohner e. dt. Donaustadt
türk. Name f. Adrianopel	→						Kunst d. Selbstver-teidigung		franz.: wo	→	
				Holz-schlag-waffen		Moskauer Stadtburg	→				
engl. Schul-stadt	Zweig-stellen		Buch des Islam	→					Blumen-gewinde		
Gabel-deichsel	→				Arzneiform	→					
ge-spreiztes Betragen	→					Kaviar-fisch		verwirrt	→		
			amerik. Flug-pioniere		Himmels-körper	→					polit. Gemein-schaft
japan. Währung		ärmellose Jacke	→					dt. Mathe-matiker † 1855		Inhalts-losigkeit	
					Kohle-produkt		Fest-kleidung	→			
Gesichts-teil		Europ. Währungs-einheit		US-Bürger	→						
Einstell-knopf	→						dt. Kunstflieger † 1941	→			
Kriechtier	→					Rhone-zufluss	→				
Einkerbung	→			Papiermaß	→				Geflügel-produkt	→	

Auflösung auf S. 39

Neues Beratungsangebot der Krebsgesellschaft

Die Diagnose Krebs reißt die Betroffenen meist mitten aus dem Alltag. Plötzlich, oft völlig unerwartet, trifft sie und ihre Familie, Freunde und Bekannte diese Nachricht. Viele Fragen tauchen auf. Angst und Sorgen machen sich breit. Viele brauchen Rat und Unterstützung.

Manchmal ist es hilfreich, mit anderen Betroffenen zusammen zu kommen.

In der Gesprächsgruppe, die sich jeweils am **2. Dienstag eines Monats von 16.00 - 17.30 Uhr im Krankenhaus Maria Hilf in Daun im Konferenzraum** trifft, ist es möglich, mit fachlicher Begleitung Erfahrungen auszutauschen und Probleme an zu sprechen.

Neben der Möglichkeit der Gruppenteilnahme können Sie einen Termin für ein Einzel- oder Paargespräch vereinbaren.

Wir unterstützen und beraten Sie zu:

- **Nachsorgekuren**
- **Schwerbehindertenausweisen**
- **finanzielle Hilfefonds**

u.v.m.

Wir sind Ihnen bei der Antragstellung behilflich.
Über Themen, die Sie beschäftigen, können Sie mit uns sprechen. Gemeinsam werden wir nach Lösungen suchen. Unser Ziel ist es, Sie zu unterstützen, Ihren jeweils eigenen Weg der Krankheitsbewältigung zu finden und Zukunftsperspektiven zu entwickeln.
Häufig werden in diesen Gesprächen sehr persönliche Gedanken und Gefühle geäußert. Wir Mitarbeiter behandeln alles vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.

Alle Beratungsgespräche sind für Sie kostenlos.

Beratungszeiten im Krankenhaus:

jeweils der 2. Dienstag eines Monats
von 14.00 – 16.00 Uhr
im Konferenzraum im EG

Um Voranmeldung unter folgender Telefonnummer 0651/40551 oder per email trier@krebsgesellschaft-rlp.de wird gebeten.

Informations- und Beratungszentrum Trier der Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz

Pflegeberufe - Berufe für's Leben

- Teamarbeit, professionelles Helfen,
- Zukunftsorientierung mit vielen Entfaltungsmöglichkeiten

Qualifizierte Ausbildung mit staatlichem Abschluss zur/zum

• Gesundheits- und Krankenpfleger/in

Beginn: jährlich am 1. September
Dauer: 3 Jahre

• Altenpflegerin / Altenpfleger

Beginn: jährlich mit Beginn des Schuljahres
Dauer: 3 Jahre

In der Ausbildung steht nur ein Thema im Mittelpunkt: DER MENSCH.

Sie lernen:
- auf die individuellen Bedürfnisse des alten und kranken Menschen einzugehen
- Probleme systematisch und zielgerichtet zu lösen
- Ihre Beobachtungsgabe gezielt einzusetzen
- durch Körpererfahrung sensibler mit sich und anderen umzugehen
- durch schnelle und gezielte Hilfe in Notfällen Menschen zu retten
- durch hygienische Maßnahmen Gesundheit zu fördern und Krankheit zu vermeiden
- Menschen in Krisensituationen zu begleiten
- Kommunikation gezielt einzusetzen

Sind Sie interessiert?
Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen. Rufen Sie uns an: Telefon 0 65 92 - 715 - 23 66 oder 715 - 22 01.

Ihre schriftliche Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild) richten Sie bitte an folgende Adresse:

Krankenhaus Maria Hilf
Pflegeschulen
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun

E-Mail: pflegeschulen.daun@gmx.de

Infos für Patienten & Angehörige aus erster Hand

KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN

Ärzte der Region Daun

GESUNDHEITSFORUM

Verbreitete Themen aus der Medizin

Fachleute referieren und stehen Ihnen zur Diskussion und Fragen zur Verfügung

In der Aula der Krankenpflegeschule

Parken und Eintritt frei!

18^{00} Uhr

13.07.09 **Implantate in der Zahnmedizin – Chancen & Risiken**
Referent: Dr. med. R. Lehnen
Zahnarzt für Oralchirugie, Daun

14.09.09 **Palliativmedizin/ärztl. Sterbebegleitung**
Referent: Dr. med. R. Kaiser
Niedergel. Facharzt für Allgemein-Medizin, Kelberg

12.10.09 **Erkrankungen der weiblichen Brustdrüse**
Referent: G. Steinle
Fach- und Belegarzt für Gynäkologie u. Geburtshilfe, KH Daun

09.11.09 **Herzwoche**
Referenten: Prof. Dr. med. T. Marth
Chefarzt Innere Medizin und
S. Freyer, Fachärztin Innere und Oberärztin, KH Daun

14.12.09 **Krampfaderleiden**
Referenten: Dr. med. M. Pfeiffer
Ltd. Oberarzt Chirurgie, KH Daun,
Dr. med. M. Jüngt
niedergel. Facharzt für Allgemein Medizin, Phlebologie u. Lymphologie, Jünkerath

- Änderungen vorbehalten -

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, der Kreisärzteschaft, den Selbsthilfegruppen im Kreis Vulkaneifel, dem Arbeitskreis Gesundheit der Stadt Daun und dem Förderverein Krankenhaus Daun.

Krankenhaus Maria Hilf · Maria-Hilf-Str. 2 · 54550 Daun

Rund um die Geburt

Krankenhaus Maria Hilf Daun informiert

Fortlaufende Kurse in der Neugeborenenabteilung am **Krankenhaus Daun** und in der **Region Adenau und Ulmen/Alflen.**

Geburtsvorbereitung und Schwangerschaftsgymnastik:

Umfangreiche Kursangebote als Vorbereitung auf die Geburt mit vielfältigen Übungen zur Stärkung der Rücken-, Beckenboden- und Bauchmuskulatur sowie Wehenatemübungen, Entspannungsübungen und Akupunktursprechstunden.

Kurse am Krankenhaus Daun

Termine: Schwangerschaftsgymnastik, Donnerstags, 18.15-19.15 Uhr, ohne Anmeldung

Geburtsvorbereitungskurs, Donnerstags, 19.30-21.00 Uhr mit Anmeldung

Leitung: Hebammen des Krankenhauses

Ort: Kursraum beim Kreißsaal auf der 4. Etage

Anmeldung: Tel.: 06592/715-2344

Akupunktursprechstunden nach Vereinbarung

Kurse in Adenau

Termine: Jeden Montag ab 18.30 Uhr

Leitung: Hebamme Frau Vogel

Ort: DRK-Rettungswache Adenau

Anmeldung: Tel. 02691/ 3883

Akupunktursprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

Kurse Geburtsvorbereitung in Alflen

Termine: auf Anfrage

Leitung: Hebamme Frau Rübenach

Ort: Kirchstr. 2, Alflen

Anmeldung: Tel. 02678 / 953038

Akupunktursprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

„Aqua-Fit“

Schwimmen während der Schwangerschaft

Termine: Mittwochs 19.00-20.00 Uhr

Leitung: Masseur und medizinischer Bademeister Norbert Meyer

Ort: Bewegungsbad im Krankenhaus

Anmeldung: Tel. 06592 / 715-2314

Kreißsaalführungen

Termine: Samstags 15.00 Uhr
nach kurzfristiger telefonischer Rücksprache sowie nach terminlicher Vereinb.

Leitung: Hebamme

Ort: Kreißsaal

Anmeldung: Tel. 06592 / 715-2344

Aus „Wer glaubt, ist nie allein“
von Otto Winkes
Denkanstöße

Vor der Pensionierung

In einem Waldstück komme ich mit einem Forstbeamten ins Gespräch. Nachdem wir über alles Mögliche geredet haben, sagt er plötzlich: „Nächstes Jahr gehe ich in Rente. Ich mache mir keine Illusionen: nach der Verabschiedung werden die Kollegen rasch wieder zur Tagesordnung übergehen und mein Fehlen bald verschmerzt haben. Eines Tages gilt halt für jeden: „Der Mohr hat seine Pflicht getan. Der Mohr kann gehen!“

Der Mann sagte das in einem bitteren Ton. Um ihm ein wenig Mut zu machen, erwiderte ich: „Jeder ist einmalig, aber nicht unvertretbar. Eine Vertretung lässt sich heutzutage fast immer finden. Erst recht bei der zur Zeit angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt: Einer geht, und sofort melden sich andere, um die offene Stelle zu übernehmen. Im Volksmund gibt es sogar den makaberen Spruch: „Der Friedhof liegt voll von Leuten, die sich für unentbehrlich hielten!“ Jeder ist vertretbar. Dennoch gibt es jeden nur einmal auf der Welt. Insofern ist jeder zugleich auch unersetzbar. Kein Daumenabdruck gleicht dem anderen. Der polizeiliche Erkennungsdienst bei der Kripo verwendet noch heute einen Fingerabdruck als untrügliches „persönliches Kennzeichen“. Jeder hat auch seine eigene Handschrift. Bei Bewerbungen wird manchmal ein „handschriftlicher Lebenslauf“ verlangt. Er soll Aufschluss geben über den Charakter des Bewerbers.

Auf dem Arbeitsmarkt und im Berufsleben sind Menschen austauschbar. Als Person jedoch ist jeder einmalig und unersetzlich. Menschen sind keine Nummern und Massenware. Jeder ist einzig und anders. Als ich ausgeredet hatte, schaute mich der Mann verwundert an. Solche Gedanken hatte er sich wohl noch nie gemacht. Aber seine Gesichtszüge hatten sich etwas entspannt. Er wirkte weniger deprimiert. Zum Abschied gab er mir die Hand.

Pater Otto Winkes, geboren 1929 in Emmerich am Niederrhein, ist seit 1948 Mitglied des Jesuitenordens. Priesterweihe 1960. Er war über viele Jahre in der Seelsorge tätig, unter anderem als Pfarrer in Bremen und Neumünster sowie als Krankenhausseelsorger im Krankenhaus Maria Hilf, Daun/Eifel. Zur Zeit ist er Beichtseelsorger im Ignatiushaus der Jesuiten in Trier.

Wer glaubt, ist nie allein, Denkanstöße, 96 Seiten, gebunden, 5,00 €, ISBN 978-3-7902-2171-8, Paulinus

KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN

Die Kongregation der Katharinenschwestern wurde 1581 von der seligen Regina Protmann in Braunsberg-Ostpreußen gegründet. Heute sind die Katharinenschwestern tätig in: Europa (Deutschland, Polen, Litauen, Russland, Weißrussland, Italien), Afrika (Togo, Kamerun, Benin, Borkuno Faso) Asien (Philippinen) und in Lateinamerika (Brasilien).

TRÄGERLEITBILD

Der Mensch ist Geschöpf und Abbild Gottes. Er ist erlöst und hat in Gott unendliche Zukunft. In der Einheit von Leib und Seele ist er in seinem Personsein zu achten, unabhängig von seiner Herkunft, Nationalität, Glaubensüberzeugung oder der sozialen Stellung. Dieses Verständnis eines christlichen Menschenbildes ist die Grundlage des Arbeitens für alle Mitarbeiter/innen, die in den sozialen Einrichtungen der Kongregation der Schwestern von der heiligen Jungfrau und Märtyrin Katharina tätig sind. Regina Protmann, Stifterin der Ordensgemeinschaft der Katharinenschwestern leistete selbstlosen Dienst in ihrer Liebe zu Gott und den Mitmenschen. In schlichter Selbstverständlichkeit stellte sie sich den sozialen und kirchlichen Aufgaben ihrer Zeit.

Dieses Zeugnis christlichen Seins und Handelns wollen die Katharinenschwestern leben. Ordensgemeinschaft und Mitarbeiter/innen begegnen sich in echter Partnerschaft und führen heute gemeinsam die sozialen Werke der Ordensgründerin fort.

Vertrauensvoll überträgt die Ordensgemeinschaft den Mitarbeiter/innen Aufgabenbereiche, die mit sozialer und fachlicher Kompetenz auszugestalten sind.

Unsere Krankenhaus-Historie

Das Krankenhaus Maria Hilf in Daun geht auf eine Stiftung des Pastors G. K. Querings aus Schönbach zurück. 1857 vermachte er der Pfarrei St. Nikolaus 1000 Taler. Diese sollten angelegt werden, um ein Hospital für die Kranken bauen zu können. 1893 war es soweit. Als erste Pflegerinnen waren die Waldbreitbacher Franziskanerinnen tätig. Seit 1951 sind die Katharinenschwestern Träger des Krankenhauses. Diese gründeten am gleichen Ort 1952 eine Krankenpflegeschule und 1996 eine Altenpflegeschule. 1996 wurde der Förderverein gegründet.

KRANKENHAUSLEITBILD

Die Grundlage unseres Krankenhausleitbildes ist das Trägerleitbild.Das christliche Menschenbild prägt unsere:

	A Grundhaltung	B Folge	C Auftrag	D Ausführung
1	Unser Dienst gilt jedem Menschen – er ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. Jeder Mensch wird von uns angenommen, gleich welcher Herkunft, Rasse, Geschlecht, Alter und Religion.	Wir orientieren uns an den Werten der Nächstenliebe. Ehrfurcht vor jedem Menschen, die ihm mit Würde in allen Lebenslagen - von der Geburt bis zum Sterben - begegnet.	Eine qualitativ hochstehende Versorgung des Patienten. Eine mitarbeiterorientierte und gesundheitsfördernde Personalführung die zur Zufriedenheit und Sicherheit am Arbeitsplatz führt. Ärztliche Leitlinien und Expertenstandards werden angewendet.	Freundlich, fachgerechte medizinische Diagnostik, Behandlung, Pflege und Versorgung der Patienten. Schwerstkranken wollen wir ihr Leiden lindern – Sterbenden eine würdevolle Begleitung ermöglichen. Leitlinien und Standards werden angewendet. Den Mitarbeitern wollen wir sichere und gesunde Arbeitsbedingungen erhalten.
2	Unser Dienst gilt dem ganzen Menschen, der als Patient im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht.	Der Mensch mit Körper, Geist und Seele ist Bestandteil der medizinischen, pflegerischen und seelsorglichen Bemühungen.	Wir sehen den ganzen Menschen, der sich uns mit seiner Erkrankung anvertraut, nicht nur die Krankheit des Patienten. Kommissionen, Arbeitsgruppen und Gremien (Hygiene, Ethik u.a.) befassen sich mit der Entwicklung einer umfassenden Patientenversorgung.	Zur individuellen Betreuung gehören: die Achtung der Privat- und Intimsphäre, das Recht auf Information und der Schutz der persönlichen Daten. Auch gesundheitsfördernde Maßnahmen (Schulungen, Kinästhetik, Informationen u.a.) werden angeboten.
3	Unser Dienst umfasst auch die Betreuung der Angehörigen und das Umfeld der Patienten.	Einbeziehen der Angehörigen oder der Bezugspersonen in die Diagnostik und den Pflege- und Behandlungsprozess, um die Menschen bei der Frage nach dem Woher und Wohin in allen Krisensituationen zu unterstützen.	Die Zusammenarbeit mit Patienten, Angehörigen und Bezugspersonen, sowie das Einbeziehen der Seelsorge, Hospiz- und Selbsthilfegruppen.	Schaffung einer freundlichen, vertrauten Atmosphäre durch: Angemessene Räumlichkeiten, fürsorglichen Umgang, auf Wunsch das Einbeziehen der Seelsorge, bei Bedarf das Organisieren der nachstationären Weiterversorgung.
4	Das Wissen und die Fähigkeiten aller Berufsgruppen im Haus kommen jedem Patienten und Mitarbeiter zugute. Die Fachkompetenz externer Anbieter wird in die Behandlung einbezogen. Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung sind uns wichtig.	Jede Berufsgruppe des Hauses ist wichtig für den reibungslosen Ablauf in der Diagnostik, Behandlung und Pflege des Patienten. Eigene Grenzen werden erkannt und anerkannt. Der Mitarbeiter wird durch kompetente Experten vor Gefahren am Arbeitsplatz geschützt.	Die gute Zusammenarbeit zum Wohl der Patienten. Ein gutes Betriebsklima, eine gute Teamarbeit, sowie ein umfassender Arbeitsschutz sind uns deshalb sehr wichtig. Das Begegnen in gegenseitigem Respekt und die Bereitschaft zur Kooperation sind unumgänglich.	Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Weiterentwicklung des einzelnen Mitarbeiters sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen werden gefördert. Mitarbeitervorschläge sind erwünscht und werden beachtet. Konflikte wollen wir gemeinsam, zum Wohle der Patienten, mit den Beteiligten lösen. Schwerbehinderten gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.
5	Wir gestalten eine zukunftsorientierte und verantwortungsbewusste Unternehmenspolitik. Unser Dienst orientiert sich an den Anforderungen aktueller Qualitätsnormen.	Wir zeigen Verantwortung gegenüber dem Patienten, der Erhaltung unserer Einrichtung und der Arbeitsplätze und achten dabei auf einen respektvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt.	Wir orientieren uns an den gesetzlichen Veränderungen und beziehen dabei Maßnahmen des Qualitätsmanagements, der Arbeitssicherheit, ökonomische, ökologische sowie zukunftsorientierte Aspekte in das unternehmerische Handeln mit ein. Eine entsprechende Informationsweitergabe aller Veränderungen ist unser Ziel.	Zur Gestaltung einer zukunftsorientierten Unternehmenspolitik gehören: Maßnahmen des Qualitätsmanagements und des Arbeitsschutzes, Betriebswirtschaftliche Aspekte, Öffentlichkeitsarbeit, Energie, Abfall- und Ressourcenmanagement, Gesundheitsdienste (Kursangebote) und Krankenpflegeschule Über Veränderungen, Aktivitäten und Entwicklungen werden die Mitarbeiter informiert

Version 2, April 2009, QM-SG

„Was zählt, ist die Liebe“

Ein junger, wissbegieriger König beauftragte die Gelehrten seines Landes, für ihn alles Wissenswerte der Welt aufzuschreiben. Nach 40 Jahren legten sie das Ergebnis in tausend Bänden vor. Der König, der inzwischen schon 50 Jahre alt geworden war, sagte: „Tausend Bücher kann ich nicht mehr lesen. Kürzt alles auf das Wesentliche.“ Nach zehn Jahren hatten die Gelehrten den Inhalt der Geschichte der Menschen in 100 Bänden zusammengefasst. Der König sagte: „Das ist noch zu viel. Ich bin schon 60 Jahre alt. Schreibt nur das Wesentliche.“ Die Gelehrten machten sich erneut an die Arbeit und fassten das Wichtigste in einem einzigen Buch zusammen. Damit kamen sie, als der König schon im Sterben lag. Da fasste der Vorsitzende der Gelehrtenkommission das Wesentlichste der Geschichte der Menschheit in einem einzigen Satz zusammen: „Sie lebten, sie litten, sie starben. Und was zählt und überlebt, ist die Liebe.“

Alles wird sterben, nur die Liebe nicht. Das ist die zusammenfassende Aussage dieser Erzählung. Manchmal können wir das Wort Liebe fast nicht mehr hören. Es ist abgegriffen und abgenutzt wie eine Münze. Doch: Die Liebe gehört zum Wesen des Christentums. Wer Christ ist, der liebt.

Diese Liebe haben wir nicht aus uns selbst. „Gott ist die Liebe“, so sagt es Johannes. Aus dieser Liebe leben wir. Und diese Liebe Gottes ist sichtbar und erfahrbar geworden in seinem Sohn Jesus Christus. Für alle war er da, für alle hatte er Zeit, um alle kümmerte er sich, aus Liebe zu uns Menschen ist er in den Tod gegangen. Jesus hat durch sein Leben gezeigt, was Liebe ist. Und so singt ein Lied: „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe, das sind Worte und Taten.“ Deshalb sagt Jesus: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ Jede menschliche Liebe ist von der göttlichen Liebe umgeben. Aus uns heraus vermögen wir nichts. Weil Gott uns aber Tag für Tag seine Liebe schenkt, können wir ebenfalls diese Liebe leben und weitergeben. Deswegen bete ich: „Herr, lass mich Durchgangsstation sein für die Liebe. Was ich empfangen habe, will ich weiterschenken. Wer mich glücklich macht, damit will ich andere beschenken. Herr, lass mich so lieben, wie ich selbst geliebt bin!“

von Dechant Ludwig Gödert
Quelle: Trierischer Volksfreund

Kreuzworträtselauflösung von S. 27

■	B	■	N	K	■	G	■	■	H	■	F
K	E	N	I	A	■	R	A	F	A	E	L
■	E	■	C	L	A	E	S	■	N	■	U
I	N	G	O	T	■	N	■	S	A	A	R
■	D	■	T	■	A	Z	I	M	U	T	■
■	E	D	I	R	N	E	■	Y	■	O	U
E	T	O	N	■	N	■	K	R	E	M	L
■	■	R	■	K	O	R	A	N	■	K	M
■	A	N	S	E	■	D	R	A	G	E	E
■	G	E	T	U	E	■	A	■	I	R	R
Y	E	N	■	L	■	S	T	E	R	N	■
■	N	■	W	E	S	T	E	■	L	■	P
S	T	I	R	N	■	O	■	G	A	L	A
■	U	■	I	■	T	E	X	A	N	E	R
■	R	E	G	L	E	R	■	U	D	E	T
■	E	C	H	S	E	■	I	S	E	R	E
■	N	U	T	■	R	I	E	S	■	E	I

Hausordnung

Stand: 1. Juli 2009

Geltungsbereich
Die Bestimmungen der Hausordnung gelten für alle Patientinnen und Patienten mit der Aufnahme in das Krankenhaus Maria Hilf; für die Besucher und sonstigen Personen wird die Hausordnung mit dem Betreten des Krankenhausgeländes verbindlich.

1. Anmeldung
Sie wird durch das Aufnahmebüro vorgenommen. Wenn sie noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie, sie nachzuholen; Sie können das Aufnahmebüro auch durch die Stationsschwester benachrichtigen lassen. Lassen Sie sich bitte die Krankenhauszeitung aushändigen; Sie finden dort Wissenswertes über unser Haus.

2. Allgemeine Rechtsgrundsätze
Im Behandlungsvertrag bzw. in der Wahlleistungsvereinbarung wird auf die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) verwiesen. Bitte informieren Sie sich über diese für Sie wichtigen Regelungen. Falls es noch nicht geschehen ist, lassen Sie sich bitte eine Durchschrift der mit dem Krankenhaus abgeschlossenen Vereinbarung einschließlich der AVB aushändigen.

3. Ruhe und Ordnung im Haus
Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, alle Einrichtungen des Hauses, insbesondere Toiletten und Bäder, pfleglich zu behandeln. Die Besucher bitten wir, das Bett nicht als Sitzgelegenheit zu benutzen. Das Umstellen oder Auswechseln von Einrichtungsgegenständen sowie das selbstständige Bedienen von Behandlungsgeräten ist nicht gestattet.

Die Verpflegung des Patienten richtet sich nach dem allgemeinen Speiseplan oder nach besonderer ärztlicher Verordnung z.B. bei Diäten. Andere Lebensmittel oder Getränke, als die durch das Krankenhaus angebotenen, sollten Sie nur zu sich nehmen, soweit ärztlicherseits dagegen keine Bedenken bestehen. Selbstverständlich dürfte es sein, Papier, Speise- und sonstige Reste nicht auf den Boden oder gar aus dem Fenster zu werfen, sondern die hierfür vorgesehenen Behältnisse zu benutzen. Speisereste dürfen aus hygienischen Gründen nicht aufbewahrt oder unsachgemäß entsorgt werden. Während der ärztlichen Visiten, der Behandlungszeiten, der Essenszeiten und der Nachtruhe ist die Anwesenheit der Patienten im Krankenzimmer verbindlich.
Bitte wenden Sie nur die Arzneimittel an, die gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht werden.
Denken Sie bitte stets daran, dass gerade die Beachtung der letztgenannten Ratschläge im starken Maße über den Erfolg der ärztlichen Bemühen entscheiden.

Es wird von allen Patienten erwartet, dass Sie auch im Interesse der anderen Kranken auf störende Geräusche, laute Unterhaltung, Zuschlagen von Türen u.ä. verzichten.
Bitte achten Sie stets darauf, dass die Beleuchtung im Krankenzimmer nur bis zu einer vertretbaren Zeit eingeschaltet und zum anderen bei der Benutzung von Rundfunk- und Fernsehgeräten die Ruhe des anderen Patienten nicht beeinträchtigt wird.
Die Patienten sollen sich mit dem Stationsarzt oder dem Pflegepersonal darüber abstimmen, ob sie aufstehen und das Krankenzimmer verlassen dürfen. Patienten mit Infektionskrankheiten dürfen nur mit Genehmigung des Arztes das Krankenzimmer verlassen.
Verschlossene Fenster in den Patientenzimmern sowie in den Aufenthaltsräumen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet werden.
Spaziergänge außerhalb des Krankenhausgeländes bedürfen der besonderen Genehmigung Ihres Arztes. Hierbei sollten Sie bedenken, dass Sie sich jeden Versicherungsschutzes entheben und für evtl. auftretende Schäden selbst haften müssen.

4. Rauchen und Alkohol im Krankenhaus
Das Rauchen ist grundsätzlich im Krankenhaus verboten.
Soweit Sie auf das Rauchen nicht verzichten können, beachten Sie bitte, dass das Rauchen nur in den dafür besonders gekennzeichneten Bereichen außerhalb des Krankenhauses erlaubt ist.

Auch der Konsum von Alkohol kann Ihre Genesung erheblich beeinträchtigen. Wir bitten Sie und Ihre Besucher daher während der Dauer Ihres Aufenthaltes bei uns darauf zu verzichten.

5. Nachtruhe
Für Patienten ist in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr Nachtruhe.

6. Besucher
Ihre Angehörigen und Besucher sollten Sie darauf aufmerksam machen, dass schon im Falle von Erkältungskrankheiten für viele Kranke und Kleinkinder große Gefahren bestehen. Wir sehen uns daher gehalten, Kindern unter 14 Jahren bei Infektionsgefahr den Zutritt zu Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilungen zu versagen.

7. Besuchszeiten
Da uns Ihre Besucher herzlich willkommen sind, haben wir auf eine starre Besuchszeitenregelung verzichtet. Die Häufigkeit und Dauer der Besuche muss sich jedoch nach Ihrem Befinden richten. Dabei bitten wir Sie, die Ruhezeiten (Punkt 5) zu beachten. Nach 20.00 Uhr sind Besuche nicht mehr möglich. Über die Besuchsregelung der Intensivstation informiert Sie gerne die Stationsleitung. Ein Besuch ist hier nur für nahe Angehörige möglich. Besuchszeiten: 16.00 Uhr – 18.00 Uhr.

8. Technik am Krankenbett
Jedes Bett ist mit einer Patienten-Rufanlage ausgerüstet. In Ihrem Bedienungsgerät finden Sie eine Ruftaste, mit der Sie das Pflegepersonal rufen können. Ebenfalls können Sie einen Ruf im Bad durch Betätigen der dort angeordneten Tastatur auslösen.

9. Krankenhausseelsorge
Seelsorger der verschiedenen Konfessionen besuchen die Kranken gern auf Wunsch. Sprechen Sie bitte die Mitarbeiter der Stationen an – sie stellen den Kontakt zur Krankenhausseelsorge oder den Seelsorgern der Pfarreien her. Unterstützung bei der Begleitung Schwerkranker erhalten Sie durch geschultes Personal der Stationen und durch ambulante Hospizkräfte. Eine Hospizschwester bietet eine regelmäßige Sprechstunde im Krankenhaus an. Auch hier stellen wir gerne den Kontakt her.

10. Heilige Messen
Die Heiligen Messen in der Krankenhaus-Kapelle (1. Stock) können Sie an folgenden Tagen und Zeiten besuchen: samstags 18.15 Uhr, sonntags 09.00 Uhr oder dem Aushang an der Kapelle entnehmen.

Die Gottesdienste in der Krankenhauskapelle können Sie auf Wunsch mithören. Die Heilige Messe wird über Video übertragen und das Fernsehen ist freigeschaltet.
Vor der Abendmesse ist um 17.30 Uhr Rosenkranzgebet.
Heilige Messen in der Kapelle des Konventhauses sind:
von montags bis freitags 07.30 Uhr.
Vesper: Jeden Sonntag wird um 18.15 Uhr die Vesper in der Konventskapelle gesungen.

11. Krankenkommunion
Die Krankenkommunion können Sie am Samstag nach der Vorabendmesse zwischen 19.00 und 20.00 Uhr auf Ihrem Krankenzimmer empfangen. Beichtmöglichkeit: nach Vereinbarung.

12. Patientenfürsprecher
Herr Notar Marius Fries ist ehrenamtlicher Patientenfürsprecher. Patientenbeschwerden und Anregungen können schriftlich in den entsprechenden Briefkasten vor den Aufzügen im Erdgeschoss eingeworfen werden.

Herr Notar Marius Fries, Rosenbergstraße 6, 54550 Daun
Telefon: 06592/9211-0, Telefax: 06592/9211-11
Gesprächstermine nach Vereinbarung.

13. Sozialdienst/Überleitungsdienst
Beratung und Informationsvermittlung durch die Pflegeüberleitung Fr. Margarethe Neisemeyer, Tel.: 0 65 92/715-20 81
u. Fr. Silke Mathey, Tel.: 0 65 92/715-20 82 oder
durch unsere Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) Fr. Barbara Düx-Kron, Tel.: 0 65 92/715-20 83

14. Telefon
Sofern der Patient kein Telefon angemeldet hat, sind die besonders eingerichteten öffentlichen Fernsprecher zu benutzen. Für Privatgespräche sind die Dienstanschlüsse des Krankenhauses grundsätzlich nicht zu verwenden. Die Benutzung von Handys ist untersagt, da durch die Nutzung die Funktion medizinischer Geräte beeinflusst werden kann. Der Betrieb von Fotohandys ist auch aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht gestattet. Das Mitbringen und Nutzen von tragbaren Computern (Laptops) ist nur nach ärztlicher Rücksprache erlaubt. Das Einbringen von anderen elektrischen Geräten (z.B. Rasierapparat, Fön) ist nur erlaubt, wenn diese dem Stand der Technik entsprechen und keine sichtbaren Schäden an Gehäusen, Kabel oder Sonstiges aufweisen, die eine Gefährdung für Mitarbeiter, Patienten und Besucher verursachen können. Der Betrieb von Tauchsiedern oder Wasserkochern ist ausdrücklich untersagt.

15. Fernsehen
Auf Wunsch können Sie in unserem Aufnahmebüro ebenfalls einen Fernsehanschluss mit Kopfhörer erhalten. Das Fernsehen in unserem Hause ist kostenfrei.

16. Patientenbücherei
Im 1. Obergeschoss befindet sich vor der Krankenhaus-Kapelle eine moderne Bücherei.

Öffnungszeiten:	Dienstag (Rundgang über die Stationen)	8.30 - 11.30 Uhr
	Donnerstag	8.30 - 11.30 Uhr

17. Krankenhaus-Cafe
Im Erdgeschoss unseres Hauses ist unser Krankenhaus-Cafe mit Kiosk.

Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag	08.00 - 19.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 17.00 Uhr
	Sonn- u. Feiertag	10.00 - 18.00 Uhr

18. Kostenregelung
Was die finanziellen Regelungen Ihres Aufenthaltes bei uns anbelangt, bitten wir Sie, die näheren Einzelheiten aus den AVB einschließlich der dortigen Anlagen zu entnehmen (s. Aushang Patientenverwaltung).
Bei selbstzahlenden Patienten bitten wir um eine angemessene Vorauszahlung in Höhe der Kosten für 10 Pflegetage, bei längerem Aufenthalt auch um Zwischenzahlungen, soweit keine Kostenübernahmeerklärung Ihrer privaten Krankenversicherung vorliegt.

19. Entlassung
In der Regel ist die Entlassung der Patienten geplant und Sie werden vorweg, meistens am Vortag informiert. Die Entlassung wird überwiegend am Vormittag erfolgen. Anschließend haben die Patienten die Möglichkeit, direkt ihren Hausarzt aufzusuchen oder den Hausbesuch des Arztes zu organisieren. Rezepte oder Verordnungen können dann direkt vom Hausarzt ausgestellt werden. Bitte informieren Sie Ihre Angehörigen über Ihre Entlassung. Fahrdienst nach Hause oder zum Hausarzt müssen von Ihnen bzw. Ihren Angehörigen organisiert werden. Ausnahme: Geplante Transporte durch den Rettungsdienst.
Wenn Sie entlassen sind, vergessen Sie bitte nicht Ihre Abmeldung im Aufnahmebüro im Erdgeschoss.

Öffnungszeiten:	Montag-Donnerstag	7.00 - 16.00 Uhr
	Freitag	7.00 - 15.30 Uhr
	Samstag	8.30 - 13.30 Uhr

20. Verkehr auf dem Krankenhausgelände
Auf dem Krankenhausgelände und den zum Krankenhaus gehörenden Parkflächen gilt die Straßenverkehrsordnung. Durch das Befahren des Krankenhausgeländes bzw. durch das Abstellen von Fahrzeugen darf keine Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes entstehen.
Nicht gestattet ist insbesondere
- das Laufenlassen der Motoren abgestellter Fahrzeuge
- das laute Zuschlagen der Türen, lautes Spielen von Radiogeräten.

Das gesamte Krankenhausgelände darf nur im Schritttempo befahren werden.
Fahrzeuge dürfen nur auf den dafür besonders ausgewiesenen Flächen abgestellt werden.
Die Zugänge zu den Gebäuden sind in jedem Falle freizuhalten.
Bei Verstößen gegen die Bestimmungen werden die Fahrzeuge auf Kosten des Eigentümers entfernt.

21. Filmaufnahmen
Film-, Fernseh-, Ton-, Video- und Fotoaufnahmen, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Krankenhausleitung sowie der betreffenden Patienten.

22. Haftung
Der Patient bzw. der Besucher haftet dem Krankenhaus für die durch ihn verursachten Schäden.
Wertsachen jeglicher Art und größere Bargeldsummen sollen nicht mit in das Krankenhaus gebracht werden. Behalten Sie bitte während Ihres Krankenhausaufenthaltes nur die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mit auf der Station, die Sie für die Zeit im Krankenhaus benötigen; was Sie momentan nicht benötigen, sollten Sie Ihren Angehörigen mit nach Hause geben, dazu zählen auch Geld- und Wertgegenstände. Für mitgebrachte Wertsachen und für Bargeld haftet das Krankenhaus nur, soweit Sie in der Krankenhaus-Verwaltung gegen Empfangsbestätigung in Verwahrung gegeben wurden. Gegenüber Patienten, die die Behandlung eigenwillig abbrechen, trägt das Krankenhaus keinerlei Haftung für darauf entstehende Folgen.

23. Zuwiderhandlung
Bei wiederholten oder groben Verstößen gegen die Hausordnung, können Patienten und Begleitpersonen aus dem Krankenhaus ausgeschlossen werden. Gegen Besucher oder andere Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

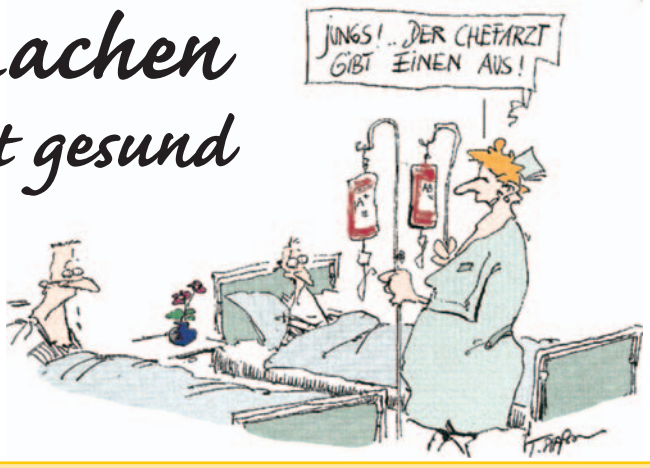
24. Sonstiges
Vergessen Sie bitte nicht, ausreichend Schlafanzüge/Nachthemden und Handtücher mitzubringen, ebenfalls Toilettensachen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis, das Sie unserem Anliegen entgegenbringen. Soweit die Hausordnung Ihre persönliche Freiheit einschränken sollte, geschieht dies zu Ihrem Wohl und dem Ihrer Mitpatienten.
Wir versichern Ihnen, dass wir uns große Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie jedoch irgendwelche, Sie belastenden Vorkommnisse feststellen, was bei einer personellen Vielschichtigkeit eines Krankenhauses trotz bestehender Weisungen immer möglich ist, wollen Sie dies bitte der leitenden Stationsschwester, dem Arzt oder der Verwaltung mitteilen.

Krankenhausleitung

Sachen zum Lachen
... denn Lachen ist gesund

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!
Dies gilt für jene, die mit einem mulmigen
Gefühl ein Krankenhaus betreten,
aber auch für die sogenannten
„Götter in Weiß".
Lachen ist eben doch die beste Medizin.



Der Patient sieht, wie die Ärzte vor der Operation Gummihandschuhe überstreifen. „Aha, ihr Feiglinge", meint er grimmig, „ihr wollt wohl keine Fingerabdrücke hinterlassen!"

Heute verschaffen sich die Ärzte durch Golf- oder Tennisspielen die nötige körperliche Bewegung. Früher machten Sie Hausbesuche.

„Gratuliere, Sie haben die Operation ausgezeichnet überstanden." „Danke, Herr Professor, aber eigentlich wollte ich in der Klinik nur die Fenster putzen!"

„Bis auf zwei Zähne haben Sie mir nun alle gesunden gezogen", empört sich die Patientin beim Zahnarzt, „wie lange soll dieses Spielchen noch weitergehen?" „Geduld, Geduld, gnädige Frau", antwortet der Zahnarzt beruhigend, „weit weg kann der kranke Zahn nun nicht mehr sein!"

„Mit dieser Medizin können Sie die ganze Nacht durchschlafen", sagt der Arzt. „Sehr schön. Und wie oft muss ich sie nehmen?" „So alle zwei Stunden..."

Vor einer komplizierten Handoperation fragt der Patient den Chirurgen: „Meinen Sie, dass ich diese Hand jemals wieder bewegen kann?" „Aber selbstverständlich", beruhigt ihn der Arzt. „Ob ich mit der Hand wohl auch Klavier spielen kann?", drängt der Patient weiter. Auch das bestätigt der Chirurg. „Prima", freut sich der Patient, „das habe ich mir schon immer gewünscht."

„Sehen Sie nur, Herr Doktor. Meine Hände zittern fürchterlich." „Trinken Sie viel?", will der Arzt wissen. „Nein, Herr Doktor. Das meiste verschütte ich."

Ein Mann kommt schlotternd zum Zahnarzt und besteigt den Behandlungsstuhl. „Nur keine Angst", tröstet der Zahnarzt, „es wird gar nicht wehtun!" „Sparen Sie sich Ihre schönen Reden!", brummt der Patient. „Ich bin selbst Zahnarzt."

Nachdem er seinen Patienten ausgiebig untersucht hat, fragt der Augenarzt: „Entschuldigen Sie meine Neugier – aber wie haben Sie überhaupt hergefunden?"

„Sind Sie wahnsinnig?", sagt der Polizist wütend zum Zahnarzt und starrt entgeistert auf den Backenzahn in der Zange. „Sie haben da den falschen erwischt, Herr Doktor!"
„Na und?", erwidert der Zahnarzt ungerührt. „Ist Ihnen das etwa noch nie passiert?"

„Sie haben sich in der Tür geirrt", sagt der Arzt zu dem Besucher. „Sie müssen einen Stock tiefer gehen. Ich bin Spezialist für Frauenleiden." „Aber deswegen komme ich ja zu Ihnen", erwidert der Mann. „Ich leide furchtbar unter meiner Frau."

Anruf in der Entbindungsstation des Kreiskrankenhauses. Die Lernschwester blättert im Aufnahmekalender. „Tut mir leid", sagt sie schließlich in die Sprechmuschel, „für den April sind wir leider überbelegt – ginge es vielleicht im Mai oder Juni?"

Der Student in der medizinischen Vorlesung: „Herr Professor, Sie wollten uns doch heute das Gehirn erklären." „Gehirn?", sagte der Professor, „nein, das geht heute nicht, ich habe heute was anderes im Kopf."

Bachhuber trifft in einer Bar seinen Hausarzt. „Sagen Sie mal", wundert sich der Doktor, „dauernd verlangen Sie von mir Schlafmittel und jetzt sehe ich Sie schon zum dritten Mal in einem Nachtlokal!" „Das ist kein Widerspruch", erklärt Bachhuber grinsend. „Die Schlaftabletten sind ja auch für meine Frau!"

Die Krankenschwester versucht, einen Patienten aufzuwecken. Fragt der Pfleger: „Was machen Sie denn da?" Die Schwester: „Ich muss ihn unbedingt wach kriegen, er hat vergessen, seine Schlaftabletten zu nehmen!"

„Na", sagt der Arzt zu der jungen Frau, die ihren weitaus älteren Ehemann zur Untersuchung beleitet hat, „für sein Alter ist Ihr Gatte aber noch ganz schön mobil." „Für sein Alter ja", antwortet sie, „aber nicht für meines."

Patient: „Ich bin vom Baum gefallen." Arzt: „Sehr hoch?" Patient: „Nein, runter."